

KANTON
LUZERN

Bildungs- und Kulturdepartement

Zweite, revidierte Auflage (2008)

Holocaust-Gedenktag an den Luzerner Schulen

Donnerstag, 27. Januar 2005

Erinnern statt vergessen – Handeln statt schweigen!

Eine Dokumentation für Lehrpersonen, angeregt vom Bildungsdepartement,
gemeinsam erarbeitet von Vertretern der Volksschule, der Mittelschule,
der Berufsschule, der Pädagogischen Hochschule und der Universität Luzern

abrufbar unter: www.holocaust.edulu.ch



Niederschlagung des Aufstandes im Warschauer Ghetto 1943

Paul Bernet
Aram Mattioli
Kurt Messmer
Hans Moos
Richard Schmid

Leitung und Redaktion:
Kurt Messmer

Revision 2008:
Raphael Fischer

Impressum

Herausgeber: Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern (BKD)

Autoren und Redaktion: BKD-Arbeitsgruppe Holocaust-Gedenktag, Leitung: Kurt Messmer

Revision: Raphael Fischer, Universität Luzern

Gestaltung Logo: Simon Hüsler, Sempach

Erste Auflage (2004): 1000 Exemplare

Zweite, revidierte Auflage (2008; nur über www.holocaust.edulu.ch abrufbar)

Luzern, Oktober 2004 / April 2008

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	5
11	Organisatorische und erste inhaltliche Angaben	5
12	Der Holocaust-Gedenktag als Herausforderung und Chance	7
2	Fachlicher Hintergrund	8
21	Fokus Deutschland	8
	▪ Die Rassenideologie der NS-Diktatur	8
	▪ Die Nürnberger Gesetze	10
	▪ Der Weg zur Judenvernichtung	12
22	Fokus Schweiz	16
	▪ Zur Geschichte des Antisemitismus in der Schweiz: Mittelalter bis 1848	16
	▪ 1848 bis heute	17
23	Fachwissenschaftliche Bibliografie zum Holocaust-Gedenktag	20
	▪ Holocaust und der Massenmord am europäischen Judentum	20
	▪ Der Holocaust und die Schweiz	20
	▪ Genozid und Massengewalt in der Sowjetunion 1917-1953	21
3	Didaktischer Hintergrund und Materialien	22
31	Vorbemerkungen zum geschichtsdidaktischen Profil	22
32	Lernziele	23
	▪ Grundkenntnisse	23
	▪ Grundfertigkeiten	23
	▪ Grundhaltungen	23
33	Begriffe	24
34	Geschichtsdidaktische Literatur	28
35	Schulbücher	30
	▪ Sekundarstufe I	30
	▪ Sekundarstufe II / Tertiärstufe	31
36	Materialien	33
	▪ Quellen	33
	▪ Bücher	33
	▪ Jugendbücher	34
	▪ Filme	37
	▪ CD-Rom	40
	▪ Internet	42
4	Impulse und Konzepte	45
41	Holocaust-Gedenktag: Impulse für eine kurze Unterrichtssequenz (Doppellektion bis halber Tag)	45
	▪ Direkter Unterrichtseinstieg (Beispiel)	49
	▪ Übersicht (Arbeitsblatt): Holocaust – von der Verfolgung zur Vernichtung	50
42	Holocaust-Gedenktag: Impulse für eine längere Unterrichtssequenz (halber bis ganzer Tag)	52
43	Holocaust-Gedenktag: Aktionen im halböffentlichen Raum der eigenen Schule	54
44	Auf den Spuren des Holocaust: Sonderwoche	56
45	Ideenbörse: „Unsere Schule plant für den Holocaust-Gedenktag 2005...“	57
5	Handeln statt schweigen	58
51	„Gedenken“ als Thema	58
52	„Opa war kein Nazi“. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis	61
53	Hier und jetzt: handeln statt schweigen!	63

1 Einführung

11 Organisatorische und erste inhaltliche Angaben

Der Vorschlag, einen Holocaust-Gedenktag einzuführen, ist Teil der Bemühungen des Europarates um den Geschichtsunterricht des 20. Jahrhunderts und um die Förderung der Menschenrechte. Die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren der Schweiz haben sich in der Folge dafür ausgesprochen, dass künftig auch an den Schweizer Schulen ein „**Tag des Gedenkens an den Holocaust und der Verhütung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit**“ stattfinden soll. Erstmals wurde der Tag in einzelnen Schulen der Schweiz am 27. Januar 2004 begangen. Das gewählte Datum erinnert an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee am 27. Januar 1945. Das Bildungs- und Kulturdepartement (BKD) hat entschieden, am 27. Januar 2005 den Holocaust-Gedenktag erstmals an den Luzerner Schulen durchzuführen.

Geschichtlicher Kontext

Der britische Nobelpreisträger William Golding hat das 20. Jahrhundert einmal als das gewalttätigste Säkulum der bisherigen Menschheitsgeschichte charakterisiert. Tatsächlich sind zwischen der blutigen Niederschlagung des Herero-Nama-Aufstandes durch deutsche Kolonialtruppen (1904) und dem Massaker in Srebrenica (1995) mehr Menschen auf staatliches Geheiss hin ermordet worden als je zuvor in der Geschichte. Die Schätzungen belaufen sich auf gegen 190 Millionen Opfer. In der Geschichtswissenschaft setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass das 20. Jahrhundert „totalitäre Megatötungsregime“ (Gunnar Heinsohn) hervorbrachte und durch die historisch grössten Völkermorde geprägt war. Vor dem Hintergrund der deutschen Grossverbrechen im Zweiten Weltkrieg und den Massentötungen in der stalinistischen Sowjetunion hat der polnische Jurist Raphael Lemkin 1944 den Begriff „Genozid“ geprägt. Genozid ist seit der am 9. Dezember 1948 von den Vereinten Nationen verabschiedeten „Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes“ ein klar umrissener Tatbestand des Völkerrechtes. Allerdings hat die Völkermordkonvention staatliche Massengewalt nicht verhindern können, wie die Genozide in Kambodscha (1975-1979) und Ruanda (1994) schmerzlich belegen.

Ziel und Motto

Die Begehung des Holocaust-Gedenktages soll mithelfen, durch Information und Aktion bei den Lernenden und Lehrenden die Abgründe der Genozide des 20. Jahrhunderts ins Bewusstsein zu rufen, den Respekt gegenüber Minderheiten und Andersdenkenden zu fördern und die Bedeutung der Menschenrechte darzustellen. Dabei ist die Perspektive über den Holocaust und die Verbrechen des Nationalsozialismus hinaus zu öffnen und eine Gesamtschau anzustreben. Das vom BKD gewählte Motto „Erinnern statt vergessen – Handeln statt schweigen!“ zielt auf die Verbindung von Wissen und Handeln: Die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema soll Folgen im Alltag haben. Mit der Beteiligung an einer gesamteuropäischen Initiative kommt zudem der Solidaritätsgedanke zum Ausdruck.

Durchführung

- Der Holocaust-Gedenktag 2005 soll, in Übereinstimmung mit andern Kantonen und europäischen Ländern, am Donnerstag, 27. Januar 2005, an allen öffentlichen Schulen ab Sekundarstufe I durchgeführt werden. Die Teilnahme von Primarschulen ist möglich und sinnvoll, sofern das Thema entsprechend aufgearbeitet wird.
- Private Schulen werden über das Vorhaben informiert und zur Beteiligung eingeladen.
- Die Durchführung wird den Schulen vom BKD nicht verordnet, sondern empfohlen und durch Dienstleistungen unterstützt.
- In drei Schritten soll das Ziel erreicht werden: Informationen vermitteln – Emotionen ansprechen – zum Handeln anregen.
- Ein breites Spektrum von Arten der Vermittlung und Durchführung ist möglich, eine Zusammenarbeit zwischen einzelnen Schulen und Klassen erwünscht.
- Entscheidend für den Erfolg ist eine stufengerechte Vorbereitung und Durchführung.

Zeitplan

Anfang Juni 2004:	Ankündigung BKD bei allen Schulen
Oktober 2004	Unterlagen im Internet abrufbar: www.holocaust.edu.ch
November 2004	Schwerpunkt-Thema im Mitteilungsblatt BKD
Oktober 2004 – Januar 2005	Vorbereitung auf Schulebene
Woche vom 27. Januar 2005	Durchführung
Februar/ März 2005	Freiwillige Rückmeldungen; Auswertung

Zuständigkeiten

Für die Durchführung sind die Schulleitungen verantwortlich. Die Vorbereitungsarbeiten und Veranstaltungen der Schulen zum Gedenktag sollen nach Möglichkeit ins ordentliche Schul- und Unterrichtsprogramm integriert werden. Der Kontakt zu den lokalen und regionalen Medien ist ebenfalls primär Sache der einzelnen Schulen, eine Koordination auf Ebene BKD wird angestrebt.

Finanzierung

Die finanziellen Mittel, die für die Vorbereitung und Durchführung zusätzlich zum ordentlichen Schulaufwand benötigt werden, sind grundsätzlich durch die Schulen selber aufzubringen (z.B. Budgets für besondere Anlässe). Es ist den Schulen überlassen, wie weit sie externe Quellen einzubeziehen suchen.

Dienstleistungen BKD

Das Bildungs- und Kulturdepartement hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die für die Koordination, Vorschläge für die Durchführung, stufengerechte Beratung und, in Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Medienzentren, für Unterlagen wie Referenten-, Literatur- und Medienlisten besorgt ist. Als Kommunikationsmittel dienen das Mitteilungsblatt BKD und das Internet.

Arbeitsgruppe BKD Holocaust-Gedenktag 2005

Volksschulen

Kurt Messmer, Dr. phil.,
Beauftragter Geschichtsunterricht
Pädagogische Hochschule Zentralschweiz
Museggstrasse 22
6004 Luzern
Tel. 041 280 24 10
kurt.messmer@phz.ch

Mittelschulen

Paul Bernet, Dr. phil.
Lehrer für Geschichte und Philosophie
Mittelschule Seetal
Sagenbachstrasse 22
6280 Hochdorf
Tel. 041 910 25 21
paul.bernet@edulu.ch

Berufsschulen

Richard Schmid, Dr. phil.
Schulleiter Gewerbliche Berufsschule
Berufsbildungszentrum Sursee
Kottenmatte 4
6210 Sursee
Tel. 041 925 13 02
richard.schmid@bbzs.ch

Hochschulen

Prof. Aram Mattioli, Dr. phil.
Ordinarius für Geschichte
Historisches Seminar der Universität Luzern
Kasernenplatz 3
6003 Luzern
Tel. 041 228 55 38
aram.mattioli@unilu.ch

Koordination Information

Hans Moos, lic. iur.
Persönlicher Mitarbeiter
Departementssekretariat BKD
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern
Tel. 041 228 51 92
hans.moos@lu.ch

homepage: www.holocaust.edu.ch

12 Der Holocaust-Gedenktag als Herausforderung und Chance

„Für mich gibt es keine vergangene Welt, keine abgebuchte Zeit, so einfach herunter gepflückt vom Abreisskalender der Geschichte; ich bin vielmehr davon überzeugt, dass alles Vergangene dauert, weil es nicht heilbar ist... Ja, das Vergangene ist unter uns, als Schmerz oder als Möglichkeit...“

Siegfried Lenz, Heimatmuseum, Roman

Diese tiefgründige Erkenntnis wurde zwar nicht im Hinblick auf die Entrechtung, Verfolgung und schliessliche Vernichtung der Juden im nationalsozialistischen Deutschland geschrieben, drängt sich aber für einen direkten Bezug zum Holocaust – zu jeglichem Völkermord – geradezu auf. Das Wissen um das grausame Unrecht „ist unter uns“, als „Schmerz“. Dieses Wissen kann, muss aber auch eine „Möglichkeit“ sein, ein „Potential“, das als unversiegbare Motivation wirkt und alles, was in unseren Kräften steht, dazu beiträgt, dass solches Unrecht und Leid nicht mehr geschieht.

Noch ein Gedenktag?

„Noch ein Schul-Unterbruch? Lasst uns einmal in Ruhe regulär unterrichten!“ So könnte es tönen, und es wäre – wenigstens im Ansatz – verständlich. Allerdings müsste man bei einem solchen Einwand mit der Gegenfrage rechnen: Wenn wir uns als Lehrende und Lernende an einem Europa weiten Gedenktag zur „Verhütung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ nicht beteiligen wollten, was für höhere Ziele hätten wir als Lehrpersonen und Erzieher/innen denn noch?

Richtet sich dieser Appell nur an Lehrpersonen, die Schüler/innen vom 9. Schuljahr an aufwärts unterrichten oder auch an solche, die in der Primarschule und namentlich im 7. und 8. Schuljahr tätig sind? Das ist je nach Situation zu entscheiden, je nach pädagogischen und fachlichen Vorstellungen und Konzepten. Eine zentrale Rolle kann dabei die Frage spielen, ob eine Schule – wie es den Vorstellungen des Europarates entspricht – einen solchen Gedenktag gegen weltweiten (aktuellen) Völkermord jedes Jahr durchführen möchte oder aber in einem langsameren Rhythmus, zum Beispiel alle zwei oder alle drei Jahre. Dabei ist auf allen Stufen zu berücksichtigen, dass dieser Gedenktag sowohl auf der Sekundarstufe I als auch auf der Sekundarstufe II und auf der Tertiärstufe durchgeführt wird.

Hohe Ansprüche

An jede Geschichtsvermittlung sind grundsätzlich drei ideale Ziele geknüpft: Vermittlung von Geschichte soll spannend, belehrend und bildend sein. Spannenden Unterricht über einen grauenhaften Sachverhalt zu arrangieren, stellt eine besondere Herausforderung dar. Zurückhaltung ist angesagt bei Effekten, die sich sonst im Geschichtsunterricht als belebende Elemente bewähren. Damit verbunden ist die Frage, ob der Holocaust-Gedenktag innerhalb einzelner Klassen oder als Gedenk Anlass der ganzen Schule durchgeführt werden soll. 300 jugendliche Schüler/innen in einem Mehrzwecksaal: Ist das nicht „gefährlich“? Könnte sich eine solche Veranstaltung nicht als kontraproduktiv erweisen? Auch hier kann es selbstverständlich keine allgemein gültige Antwort geben, ebenso wenig auf die Frage, ob man für diesen Anlass ein Doppelstunde, einen halben oder sogar einen ganzen Tag einsetzen soll. An sich wäre es lohnend, wenn bereits jugendliche Schülerinnen und Schüler diesen Gedenktag auch als halböffentliche Kundgebung erleben könnten, allenfalls gleich zu Beginn im Rahmen einer würdigen, dem Thema angepassten Einführung für alle, im Rahmen einer gemeinsam besuchten Filmvorführung u.a.

Handeln!

Das Einzige, das uns angesichts von *vergangenem* Leid, angesichts von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, angesichts von Millionen von Opfern bleibt, ist nachträgliche Solidarität. Das Einzige, das uns angesichts von *gegenwärtigem und zukünftig* drohendem Unrecht und Leid bleibt, ist: Erinnern statt vergessen – Handeln statt schweigen, hier und jetzt. Dazu gibt es keine Alternative. Der Holocaust-Gedenktag und konkret diese Dokumentation sollen auf dem schwierigen Weg zu diesem hohen Ziel einen Beitrag leisten.